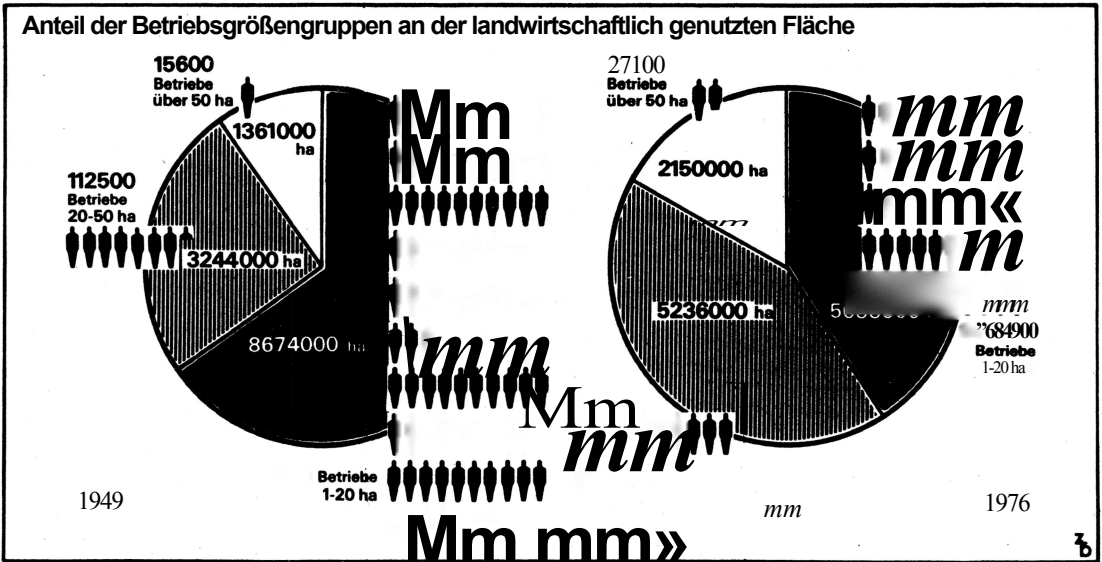


Kapitalistische Strukturpolitik in der Landwirtschaft der BRD



mittleren Höfe nur wenig oder gar keine staatliche Hilfe erhält.

Der Agrarkapitalist kann die Auswirkungen der Preisschere durch rentable Ausnutzung der Technik auf größeren Feldern, durch größere, spezialisierte Viehbestände besser ausgleichen. Ihm ist es möglich, günstigere Kaufs- und Verkaufsbedingungen zu erwirken, weil er mit größeren Partien handelt. Er braucht auch nicht gleich nach der Ernte zu verkaufen, sondern kann warten, bis der Aufkaufpreis am günstigsten für ihn ist. Er betreibt die Landwirtschaft als kapitalistischer Unternehmer und erhält entsprechende Förderungsmittel und Steuererleichterungen.

Über 50 Prozent der Bauernhöfe wurden bisher in den EWG-Ländern vernichtet. In der BRD gab es 1949 rund zwei Millionen Betriebe mit 3,9 Millionen vollbeschäftigten Arbeitskräften; heute sind es nur noch etwa die Hälfte mit 1,2 Millionen Vollarbeitskräften. In den kapitalistischen Massenmedien wird die Zahl der

vernichteten bäuerlichen Existenzen regelmäßig in einer Art veröffentlicht, als handele es sich um die Zählung des Kanarienvogelbestandes. Den Werktätigen soll eingeredet werden, daß dieser Prozeß natürlich und unabänderlich sei, gewissermaßen der Gradmesser des wirtschaftlichen Fortschritts. Die Menschen sollen übersehen, daß hier eine „Bodenreform“ zugunsten des Kapitals in vollem Gange ist.

Hinter der Zahl von über einer Million ruinierten Bauernhöfe in der BRD steht aber das Leben und das Glück von 4,6 Millionen Bürgern dieses Staates. Ihnen wurde das elementare Menschenrecht auf eine gesicherte bäuerliche Existenz geraubt.

Der Differenzierungsprozeß in der Landwirtschaft der BRD hat ein solches Ausmaß angenommen, daß nur noch 46 Prozent der bäuerlichen Betriebe von der landwirtschaftlichen Produktion leben können.

Seitdem die Arbeitslosenzahl die Millionengrenze überschritten hat, die Arbeitsplätze immer

knapper werden und die Kurzarbeit in der Industrie weiter um sich greift, vollzieht sich in der Landwirtschaft ein sozialer Stau. Betrug die Betriebsaufgabe von 1960 bis 1970 jährlich 4,2 Prozent, so war es 1975/1976 nur noch 1,7 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe. Aus Angst vor der Arbeitslosigkeit wursteln viele auf ihren vom Sterben bedrohten Betrieben weiter, weil ihnen das kapitalistische System keinen Arbeitsplatz bieten kann. Die akute, latente Bedrohung der landwirtschaftlichen Existenz bleibt aber erhalten.

Jahrelang haben die ideologischen Dekorateure des Imperialismus mit schönen Redensarten und Versprechungen versucht, die wahren Ziele ihrer bauern- und verbraucherfeindlichen Agrarpolitik zu vertuschen. Durch die Wucht der tiefwirkenden Krise blättert heute der Lack ab. Immer mehr Bauern werden sich bewußt, daß sie genauso wie die Arbeiter die Zeche der kapitalistischen Krise bezahlen müssen.

Herbert Arndt